

Alle erreichen, weil wir alle brauchen

NW-Gespräch zur politisch-ideologischen Arbeit in Jugendbrigaden - notiert von Ralf Herre und Lothar Regenberg

„Ein enger Kontakt zur FDJ-Grundorganisation, zu den Jugendbrigaden, den Jugendlichen überhaupt, ist für mich als Parteisekretär unverzichtbar.“ Für Falko Höhn, Sekretär der SED-Grundorganisation des Centrum-Warenhauses Leipzig, ist dieser Satz Maxime seiner Arbeit. Geht es doch darum - und das ist ein grundlegendes Erfordernis politisch-ideologischer Tätigkeit - „alle zu erreichen, weil wir auch alle brauchen“!

Mit diesen Worten leitet Genosse Höhn eine Gesprächsrunde ein zum Thema: Wie werden die Parteiorganisationen ihrer Verantwortung, wie jeder Genosse seiner Aufgabe für eine wirkungsvolle politisch-ideologische Arbeit in den Jugendbrigaden gerecht? Unsere Redaktion traf sich dazu in Leipzig mit Genossen Partei- und FDJ-Funktionären. Neben Falko Höhn nahmen daran aus dem Centrum-Warenhaus teil: Simone Bahnert, FDJ-Sekretär; Yvonne Löttsch, Jugendbrigadier im Verkaufsbereich Jugendmode, Mitglied der Parteileitung; Birgit Krause, stellvertretender Jugendbrigadier im Verkaufsbereich Glas und Keramik, BGL-Mitglied. Und aus dem VEB Buchbindereimaschinenwerk, Stambetrieb des Kombines Polygraph: Christian Garske, stellvertretender Parteisekretär; Ralph Krämer, Sekretär der FDJ-Gruppe in der Jugendbrigade „Karl Liebknecht“, Mitglied der APÖ-Leitung; Ramona Weichelt, APO-Sekretär und Mitglied der Parteileitung im Stambetrieb.

Die FDJ-Grundorganisation erhält von der Parteileitung, von den Genossen Leitern ständige Unterstützung. Besondere Aufmerksamkeit gilt - so Falko Höhn - den Jugendbrigaden als dem Kern der Arbeiterjugend. Denn vor allem hier wird deutlich, wie sich eine von der Partei geführte politische Arbeit in Taten, in ökonomischen Ergebnissen widerspiegelt; wird der Grundsatz verwirklicht, der Jugend Ver-

trauen zu schenken, Verantwortung zu übertragen. Yvonne Löttsch knüpft an die Gedanken von Falko Höhn an, bezieht sie auf ihr Kollektiv. „Wie einer im Sozialismus lebt, ist doch nicht Jacke wie Hose“, hatte sie auf dem diesjährigen Treffen der Jugendbrigadiere in Zeitz - einem der Höhepunkte im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ - in ihrem Diskussionsbeitrag gesagt. Und damit gemeint, daß es ihr als Leiterin eines Jugendkollektivs, als Genossin nicht egal ist, wie einer im Sozialismus seine Arbeit macht, wie er sich um den Kollegen kümmert, welchen Standpunkt er zu den Fragen unserer Zeit vertritt.

Auch in unserer Gesprächsrunde spürt man, wie ernst es ihr damit ist. Sie hat Zeitz in ihrer „Truppe“ gründlich ausgewertet, versteht die vielen Anregungen und Erfahrungen als Herausforderung an sich selbst: Verantwortung zu tragen, Vorbild zu sein in der Einstellung zur täglichen Arbeit, auch mit Courage Entscheidungen zu treffen, die nicht so alltäglich sind, „uns jedoch weiterbringen“, umreißt sie ihre Haltung.

Was können wir an unserem Arbeitsplatz tun, um den Frieden sicherer zu machen? Was, damit der Abrüstungs- und Entspannungsprozeß unumkehrbar gestaltet wird? Das sind Themen, wie Simone Bahnert meint, die in der heutigen Zeit, natürlich nicht nur in den Jugendbrigaden, im politischen Gespräch sind. Das Foto in der „Jungen Welt“ von einem wenige Monate alten Säugling, der in Nikaragua von Konterrevolutionären ermordet wurde, die Bilder über den Terror der israelischen Okkupanten gegenüber dem palästinensischen Volk und andere aktuelle Ereignisse sind oft Ausgangspunkt, Anlaß für politische Diskussionen unter den Jugendlichen.

„Viele, auch die, die sonst zurückhaltender mit ihrer

